Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 6-8

Artikel: Über d Erziehung
Autor: Gfeller, Simon
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179513

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über dErziehung.

Zletscht sy nume no Müetti u der Elter i der Stube gsi, die angere hei guet Nacht gseit gha. U der Elter ischt i 's Näbetgaden yhe cho lose, u Müettin go mälde, der Chlyn schlof. Aber Ching schlofe nid gäng, we sie d'Auge zue hei u ghöre mängisch öppis, wo sie nid sötti. Nu, was Drätti u Müetti verhandlet hei, isch nüt Bös's gsi. Müetti het gseit: „Er het mi du glych schier duuret, un i ha däicht, er chönnt no öppis ufläsen i syne nasse Chleidline. Aber i ha gförchtet, wen ihm nohlauf, heigi's de verspilt mit ihm."

„Nenei, 's isch rächt gsi", het Drätti bygstimmt, „nume nid schwach wärde. Schwachi Eltere, wo ihri Liebi nid chöü meischtere, hei ihrer Läbelang ufölgegi Ching. We die Alte ke feschte Wille hei, stiere die Junge der Zwänggring düre. Mi mueß us Chinge nid Götzli mache, süsch hei sie ke Respäkt vor ein, un es macht ne gar nüt, ein weh z'tue. Eme junge Bäumli mueß me die wilde Schößli bschnyde un ihm e Stäcke gäh, daß es graduuf wachst. Aber nid mit Ysedroht darf me 's abinge u nid zieh, daß 's ihm d'Ringe verhout! Das wär e Torheit; wachse mueß es chönne! Mir wei de gäge Chlynnen au nid z'äng sy. E gsunge Bueb mueß si rüehren u öppis mache, das lyt ihm i der Natur u isch guet eso. Mir wei de das Wässerli scho uf die rächti Mühli reise. Nume nid tole, daß er öppis tuet gschänge oder muetwillig verderbe. U nume nid zvil mit ihm äken u strumpfere. Bifähle, was rächt ischt u si ghört, aber nid meh weder einisch. Zwuri isch gäng einisch zvil. Lauft eso nes Bürschteli nid, so füehrt me's am Ärmli derthäre, wo-n-es ghört. Dert fählen äbe die meischte Müettere: Sie sparen ihri Wort nid u kümmere si zweni drum, gäb gscheih, was bifohlen isch. We me sys eigete Wort nüt achtet u nid druuf dringt, daß gmacht wird, was me bifohle het, wie wetti's de d'Ching achte!"

I der Wys hei Drätti u Müetti no nes Chehrli zsäme brichtet. Der Chlyn het das fryli nid alls chönne bhalte u nid alls verstange, aber Drätti het speter au no mängischt i däm Sinn gredt. Für en Augeblick het der Chlyn wenigschtes druus gspürt, daß sie 's nid bös mit ihm meine, u daß no nid alls verspuelet isch. Drum het's ihm gliechtet, daß er het chönne schlofe.

Us: Drätti, Müetti u der Chlyn.

Ährenleserin.

Wenn i mi jetz scho chrümme mueß,
So isch mehr das ke herti Bueß,
U wei mi öppe d' Buebe necke,
Chan i de au der Äcke strecke!